



Interview **Frauke Angel** zu „Oma Kuckuck“

Liebe Frauke Angel, Sie schreiben auf Ihrer Homepage über sich: „... ist ausgebildete Schauspielerin und arbeitete 20 Jahre an deutschen Bühnen, zudem als Putzfrau, Verkäuferin, Grabpflegerin, Schweißerin, Bardame, Luftgitaristin und Ghostwriterin. Seit 2012 ist sie freie Autorin.“ Welcher der genannten Jobs ist oder war Ihnen der liebste und warum?

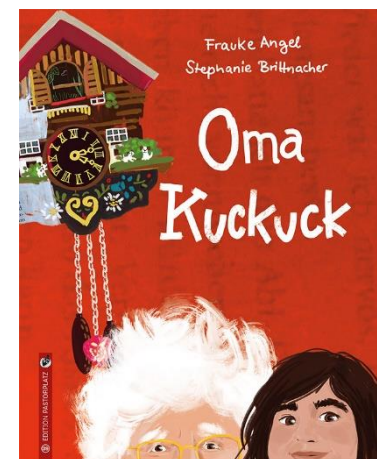
Um ehrlich zu sein, habe ich noch viel mehr unromantische Jobs in meinem Leben gehabt, die sich im Lebenslauf aber nicht so gut machen. Ich bin in einem proletarischen Haushalt aufgewachsen, bei uns zu Hause war das Geld immer knapp. Wenn ich etwas haben oder unternehmen wollte, das Geld gekostet hat, musste ich es mir also selbst verdienen. Daher habe ich schon sehr früh angefangen zu jobben, mit 13 ging das los, da war ich Spülerin in einem Eiscafé und habe Zeitungen ausgetragen. Später, als es darum ging einen richtigen Beruf zu lernen, hat meine Mutter zu mir gesagt: Egal, was du wirst, Hauptsache du bist glücklich damit. Also bin ich Schauspielerin und damit glücklich geworden. Doch das Geld, das ich am Theater verdient habe, hat grade gereicht, um über die Runden zu kommen, weshalb ich auch da immer noch einen Zweitjob hatte. Das war okay, solange ich nur für mich selbst verantwortlich war, aber als ich mich entschloss, auch noch Mutter zu werden, wurde es dann richtig eng. Finanziell, zeitlich und emotional, denn ich war in meinem Beruf ja auch oft unterwegs. Und wenn dein Kind anfängt beim Skypen hinter den Bildschirm zu krabbeln, weil es dich küssen will, dann bricht dir das Herz. Als ich gerade anfang sehr unglücklich mit der Gesamtsituation zu werden, erkrankte auch noch meine Mutter schwer und ich beschloss, sie zu pflegen. In dieser Zeit musste ich an meine Oma und ihren oft zitierten, biblischen Spruch „Alles hat seine Zeit“ denken. Also überlegte ich, was ich am Krankenbett meiner Mutter denn arbeiten und womit vielleicht ein kleines Glücksgefühl zu mir zurückkehren könnte. Und prompt fiel mir nur eine weitere, brotlose Kunst ein: Ich wollte Schriftstellerin werden und gab mir zwei Jahre, auszuprobieren ob ich damit Erfolg haben würde. Und jetzt wird es romantisch: Es hat geklappt! Heute bin ich sehr, sehr glücklich mit diesem Beruf. So glücklich, dass ich sogar wieder ohne Herzschmerz ins Theater gehen kann. Obwohl ich ahne, dass es für mich auch wieder eine Zeit auf der Bühne geben wird. Nicht mehr als junge Wilde. Aber vielleicht als wilde Alte.

Gab es „Oma Kuckuck“ auch in Ihrem wirklichen Leben bzw. kennen Sie jemanden, der an Demenz erkrankt ist und ein Vorbild war?

Es gab sogar mehrere Vorbilder. Zum einen meine eigene Oma, von der ich aber nur den Namen, die Kuckucksuhr und ihr Geheimrezept geklaut habe. Und dann noch ganz viele andere Damen, die ich in den letzten Jahren kennenlernen durfte. Neben meiner Arbeit am Schreibtisch, werde ich nämlich regelmäßig mit Senior*innen kreativ, indem ich künstlerische Projekte in Begegnungsstätten und Seniorenheimen begleite. Ich finde diese Orte magisch. Hier wohnen so viele spannende, lustige, komische und traurige Geschichten, die unbedingt gehört und aufgeschrieben werden müssen, damit sie nicht in Vergessenheit geraten.



Frauke Angel ist 2020 mit ihrem Buch „DISCO!“ Preisträgerin in Österreich



Oma Kuckuck
Text **Frauke Angel**
Illustration **Stephanie Brittnacher**

34 Seiten | gebunden
FSC-Papier, Fadenbindung
Format: 21 cm x 27 cm
ISBN 978 3 943833 39 3

€ (D) 14,00
ab 5 Jahren

Erstauflage: August 2020

weitere Infos unter
www.fraukeangel.de
www.editionpastorplatz.de



Warum essen die beiden Protagonistinnen in Ihrem Kinderbuch ausgerechnet immer Vanillesuppe mit Himbeeren?

Na, weil sie fantastisch schmeckt natürlich! Und weil meine Oma die immer für mich gekocht hat. Sie war wirklich keine gute Köchin, aber bei der Vanillesuppe ist nie was schiefgelaufen. Was an ihrem Geheimrezept liegt, das ich euch in OMA KUCKUCK verrate.

Sie haben gerade den Österreichischen Kinder- und Jugendbuchpreis gewonnen. Sieht der aus wie ein Oscar und kann man sich den ins Regal stellen? Und sind Sie jetzt berühmt?

Der Preis ist eine rote Kuh, die man als Sticker auf die Preisbücher kleben kann. Außerdem gibt es Geld, für das man sich ein Regal kaufen kann, wo man dann die Buch-Kuh reinstellt. Also alles fast wie beim Oscar. Ob es auch einen roten Teppich gegeben hätte, weiß ich allerdings nicht, da die Preisverleihung auf Grund der Pandemie ausgesetzt wurde. Deshalb bin ich auch immer noch nicht berühmt, sondern nur berüchtigt. Für meine Lesungen zum Beispiel, die ich gerade mehr vermisse als irgendwelche goldenen Buchstützen.

Wenn Sie sich etwas wünschen dürften, so wie das Sams, was wäre das?

Weltfrieden und Vanillesuppe für alle!

Das hört sich jetzt banal an, ist es aber nicht. Ich möchte euch eine Geschichte erzählen: Als Kind war ich häufig bei meinen Großeltern, wo ich zum Leidwesen meiner Mutter von meiner Oma immer sehr mit Essen verwöhnt wurde. Wenn ich nicht aufgesessen hatte – was zugegeben selten vorkam – dann meckerte sie leise und führte den Hunger der Kinder in der Dritten Welt an, die sich freuen würden, wenn sie so etwas zu essen bekämen. Einmal stand ich pappsatt auf, holte einen Karton und bat sie genervt, meine Suppe dann doch in diese ominöse Dritte Welt zu schicken. Da stiegen meiner Oma Tränen in die Augen und sie erzählte mir vom Krieg, dem Hunger und von der ständigen Sorge, nicht genug zu essen für ihre Kinder aufzutreiben. Jetzt, nach dem Krieg konnte sie alles kaufen, fühlte sich reich und gleichzeitig so hilflos angesichts der Not, die andere Menschen auf der Welt in Kriegs- und Krisengebieten immer noch erleiden. Ich habe den Zusammenhang damals nicht wirklich verstanden, aber die Tränen meiner Oma, die ich noch nie hatte weinen sehen, haben mich sehr berührt. Also: Weltfrieden und Vanillesuppe für alle!

Sie haben zwei Kinder. Was haben sie mit denen in den letzten Monaten gemacht? Bezogen auf Schule, Freizeit und all das, was in Zeiten von Corona nicht ging? Vielleicht haben Sie ja noch den ultimativen Tipp für unsere Leser, der vor Langeweile rettet ...

Zuerst einmal haben wir natürlich die berühmten Hamsterkäufe erledigt. Dabei war ich überraschend vorausschauend. Denn noch bevor klar war, dass die Bibliotheken und Buchhandlungen schließen würden, hatte ich so viele Bücher gehamstert, dass ich nicht nur meine Familie, sondern auch die der Nachbarn über die gesamte Zeit versorgen konnte. Unsere Kinder

hingegen haben das mit den Hamsterkäufen wörtlich genommen. Und deshalb sind zwei sehr witzige Mitbewohner bei uns eingezogen. Damit die beiden sich wohlfühlen, wurde zuvor in unserer Werkstatt für die Babys gebaut, was das Zeug hielt. Während ich mir langsam Sorgen machte, wie lange wir diese Situation finanziell überleben würden, bekamen Philipe und Pepsi also ihre Luxusvillen. Überhaupt das Basteln. Ich bin ja nicht so die Bastel-Mutti, aber ich bin sehr gut darin, Kinder für abgefahrene Upcycling-Ideen zu begeistern. Resteverwertung ist mein Ding! So entstanden Briefumschläge aus Altpapier, ein Insektenhotel, Miniaturlandschaften, Windlichter und ein Langzeit-Mobile-Projekt aus Kronkorken ist noch in Arbeit. All diese Dinge haben den Kindern Spaß und mir Zeit zum Arbeiten an meinem Schreibtisch verschafft. Aber natürlich musste ich auch an den Schreibtischen der Kinder ran. Ich weiß jetzt alles über Pandas, Regenwürmer, Winkelberechnung und August den Starken, der in Wirklichkeit gar nicht so stark, aber sehr fett war. Damit es uns nicht genauso erging, durften die Kinder mein Sportprogramm begleiten. Wir waren laufen, skaten und alle können jetzt eine Yogaabfolge im Schlaf: Cobra – Kind – Kamel – Hund – KriegerIn – Planke – Dreipunkt. Ach so, und dann war da natürlich noch die Küche. Ich koche ja eigentlich gut und gerne, aber nicht zehn Wochen am Stück jeden Tag. Deshalb haben die Kinder dann auch irgendwann den Kochlöffel übernommen. Es gab Nudeln in allen Variationen und sehr abgefahrene Rezepte der angesagtesten Youtuber*innen. Als ich mich mit einer Vanillesuppe à la Oma Kuckuck revanchieren wollte, schoss mir allerdings gerade die Idee für ein neues Buch in den Kopf und ich habe die Suppe auf dem Herd vergessen. Die Kinder haben trotzdem behauptet, sie schmecke astrein. Das war geschwindelt, aber sehr freundlich. Ihr ultimativer Tipp an ihre Freunde war nämlich: Seid nett zu Mama, dann ist es auch nett zu Hause!

EDITION PASTORPLATZ

c/o [sh](#) pr beratung

Dr. Silke Hallmann

Trajanstraße 27 * 50678 Köln

Telefon: 0221/310 33 32

silkehallmann@sh-pr-beratung.de